

Tyldesley  
Mythos Nofretete





Joyce Tyldesley

# Mythos Nofretete

Die Geschichte einer Ikone

Aus dem Englischen übersetzt von Ingrid Rein

RECLAM 



2019 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Titel der englischen Originalausgabe:  
Joyce Tyldesley: Nefertiti's Face. The Creation of an Icon  
Profile Books Ltd., London 2018  
© Joyce Tyldesley 2018  
Published by arrangement with Profile Books Ltd., London.

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG,  
Gutenbergstraße 8, 93051 Regensburg  
Printed in Germany 2019  
RECLAM ist eine eingetragene Marke  
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart  
ISBN 978-3-15-011190-1

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

# Inhalt

Nofretetes Ägypten	7
Übersichtskarte von Amarna	8
Plan: Thutmoses Haus/Werkstatt	9

Einleitung: Annäherung an Nofretete	11
Kurze Einführung in die Amarna-Zeit	17

## Teil I · Die Erschaffung Nofretetes 35

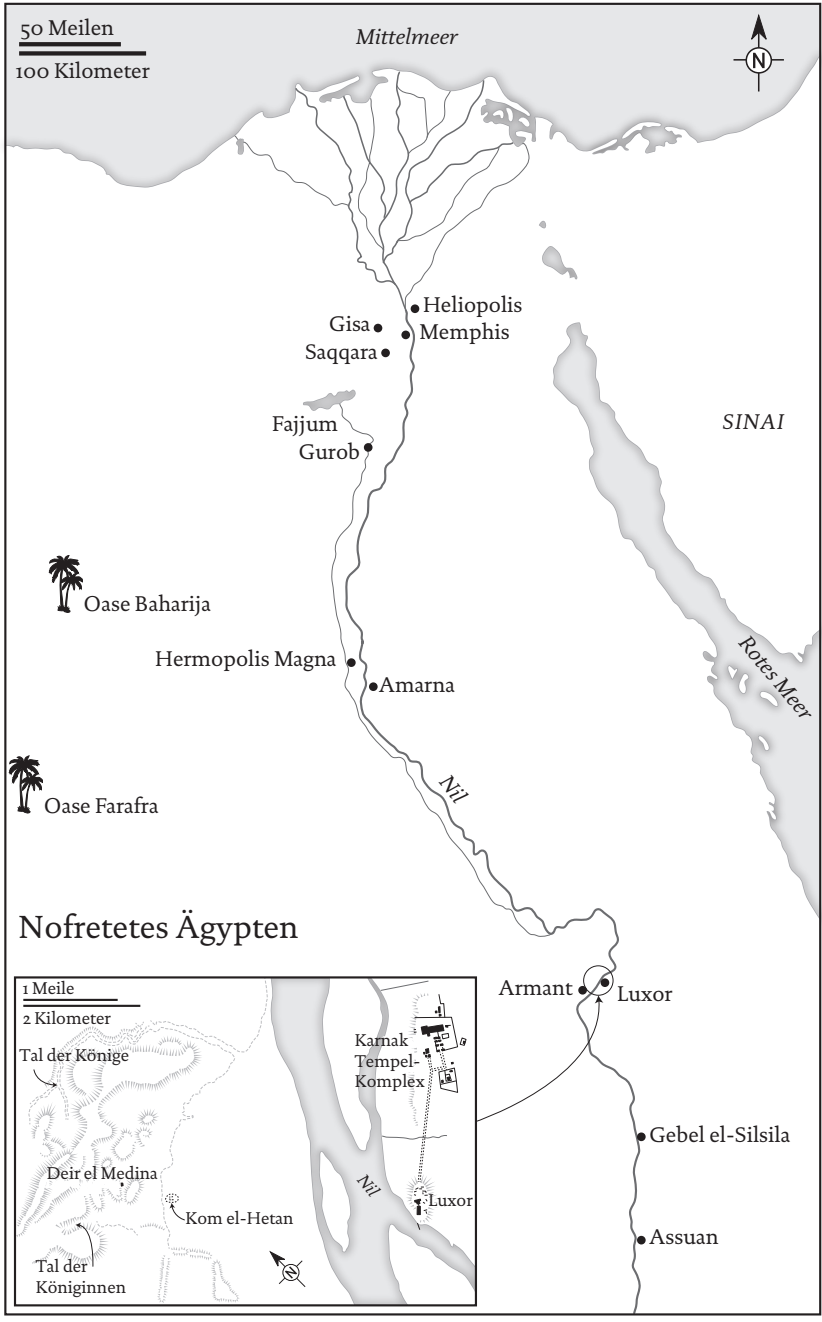
1 · Thutmose	37
2 · Aufseher der Arbeit	63
3 · Vom König unterwiesen	84
4 · Die Schöne	103

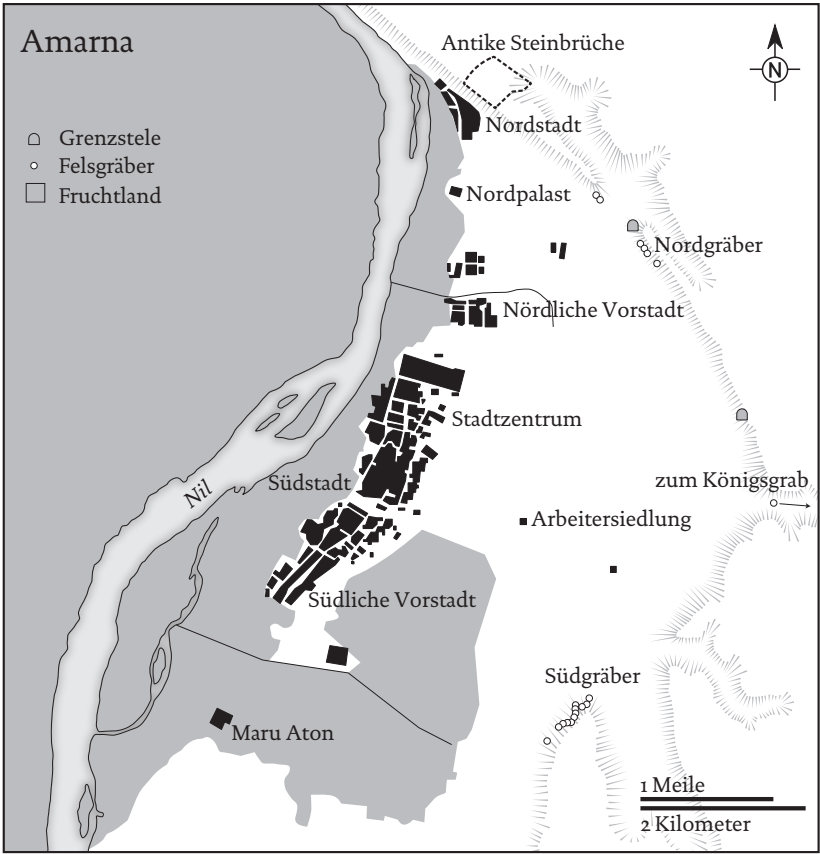
## Teil II · Die Neuerschaffung Nofretetes 135

5 · Die bunte Königin	137
6 · Die deutsche Königin	155
7 · So viele Nofretetes	176
8 · Auf der Suche nach Nofretete	197

Nachtrag zur deutschen Übersetzung	209
Dank	210
Abbildungsnachweis	213
Anmerkungen	214
Zitierte Quellen und Literaturhinweise	238
Register	249

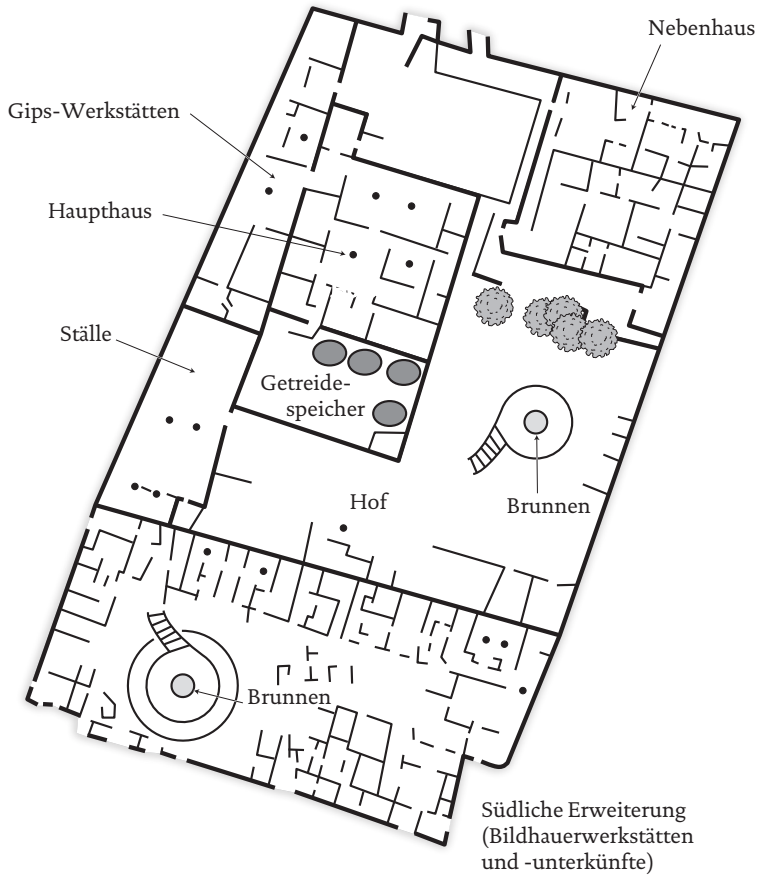








# Thutmoses Haus/Werkstatt







## Einleitung

### Annäherung an Nofretete

Eines der interessantesten Merkmale moderner historischer Arbeit ist das Bemühen des Forschers, nicht nur ein vollständiges und belastbares Gerüst an Fakten zu bestimmten Völkern und Zeitperioden zu errichten, sondern, sobald dies geschehen ist, die nackten Fakten auch mit Fleisch und Blut zu umhüllen sowie ihnen Leben und Bewegung einzuhauchen. Die in der Vergangenheit als Geschichtsbücher dienenden trockenen Aufzählungen von Ereignissen und Dynastien stellen uns heute nicht mehr zufrieden. Wir wollen wissen, wie die Menschen in früheren Zeiten lebten, handelten und dachten, wollen sie bei ihrem Tagwerk beobachten, ihnen in die Intimität ihres Zuhauses folgen, wollen wissen, woran sie glaubten und was sie sich erhofften, ja auch, was sie in ihren Mußestunden erfreute. Noch mehr ist uns aber vielleicht daran gelegen, die individuelle Persönlichkeit zu begreifen, wo immer dies möglich ist, und in unseren eigenen Köpfen eine Vorstellung von den Menschen entstehen lassen zu können, die in der Vergangenheit Geschichte gemacht haben.

*James Baikie (1929)<sup>1</sup>*

Als Kind liebte ich die düstere ägyptische Abteilung im Museum von Bolton. Hier, versteckt zwischen unzähligen staubigen Gefäßen, fand sich eine ganze Sammlung wunderbarer Schätze: der Stein von Rosetta, eine teilweise ausgewickelte Frauenmumie in einem dekorierten Sarg, eine hockende peruanische Mumie, die in eine Art Sack eingnäht worden war, sowie der modellierte Kopf einer schönen Frau namens Nofretete. Ich weiß nicht, wie alt ich war, als mir klar wurde, dass nicht alle Ausstellungsstücke genau das waren, was sie zu sein schienen. Der Rosetta-Stein war – sehr zu meiner Entrüstung – eine Reproduktion des Originals, das seit

langem ein Schlüsselwerk in der Sammlung des Britischen Museums war. Die ägyptische Mumie stammte zwar tatsächlich aus dem Altertum, spätere Untersuchungen ergaben jedoch, dass es sich in Wahrheit um einen Mann handelte, während der dekorierte Sarg weiterhin der Sarg einer Frau blieb – eine nützliche Erinnerung daran, dass nicht jeder tote Ägypter oder jede tote Ägypterin die lange Reise nach England, in diesem Fall in meine Heimat Lancashire, mit seiner oder ihrer eigenen Grabausstattung antrat. Nofretetes Kopf war weniger als ein Jahrhundert alt – eine Gipskopie einer Büste, die im damaligen West-Berlin ausgestellt war, und nur eine von einer ganzen Reihe identischer Gips-Nofretetes, die Kinder und deren Eltern in Museen überall in der westlichen Welt verwirrten. Lediglich die peruanische Mumie – der unerklärliche und, für mich, unheimliche Eindringling in der ägyptischen Galerie – war genau das, was sie zu sein schien.

Die Boltoner Nofretete war also eine Fälschung oder, wie das Museum es wohl lieber formulieren würde, eine Replik: Nachgemacht oder echt – das spielte für mich als Kind freilich keine Rolle. Die Büste an sich war wunderschön und meine Begeisterung für Nofretete geweckt. 25 Jahre später veranlasste mich diese Begeisterung, ein Buch über Nofretete zu schreiben.<sup>2</sup> Voller Eifer machte ich mich daran, eine umfang- und faktenreiche Biographie über Ägyptens Sonnenkönigin zu verfassen, musste aber schon bald erkennen, dass mir dies nie gelingen konnte. Was über Nofretetes Leben bekannt ist, wissen wir aus Bildnissen und weniger aus Texten, und die unstrittigen Fakten lassen sich an einer Hand aufzählen. Wir wissen, dass sie die Gemahlin Echnatons war, eines Königs aus der 18. Dynastie, der ursprünglich den Namen Amenhotep IV. getragen hatte und Ägypten während einer Phase noch nie dagewesener Größe und beispiellosen Reichtums regierte. Wir wissen, dass sie den größten Teil ihres Erwachsenenlebens in der neuen Residenzstadt Amarna verbrachte und dass sie ihrem Gemahl mindestens sechs Töchter gebar. Wir wissen, dass sie eine herausragende Rolle in Echnatons Sonnenkult spielte und dass sie bei der Erfüllung ihrer religiösen und politischen Aufgaben oft eine einzigartige, oben

flache Krone trug. Wir wissen, dass sich mit dem Ende der Regierungszeit ihres Gemahls ihre Spur verliert. Und das ist auch schon mehr oder weniger alles. Neben diesen Fakten gibt es viele Bereiche, in denen wir nur Mutmaßungen anstellen können. Wer waren Nofretetes Eltern? Wurde sie als lebende Göttin verehrt? Erbte ihr Sohn den ägyptischen Thron? Ganz besonders fasziniert uns ihr Verschwinden, das für eine so prominente Frau irgendwie ungemessen und wenig überzeugend scheint. War sie wirklich während der Regierungszeit ihres Mannes gestorben und bestattet worden? Oder hatte sie weitergelebt, vielleicht ihren Namen verändert und eine neue Rolle übernommen, um ihre Karriere fortzusetzen?

Dieser Mangel an persönlichen Informationen ist alles andere als ungewöhnlich. Aus der dreitausendjährigen Geschichte ägyptischer Dynastien sind uns die Namen Hunderter Königinnen überliefert, doch über das Privatleben dieser uns fernen Damen wissen wir sehr wenig. Geburten, Heiraten und Todesfälle wurden üblicherweise nicht in den Inschriften auf Monumenten festgehalten, die sie uns heute zugänglich gemacht hätten, und mögen wir auch ihr prächtiges, wenngleich leeres Grab kennen, das von einer prunkvollen Bestattung und – vielleicht – von einem liebenden Gatten oder Sohn zeugt, so blieb der Tod selbst in der Regel undokumentiert. Am besten dokumentiert sind jene Königinnen, die in die Königsfamilie hineingeboren wurden und die ihre Gatten überlebten, um nach deren Tod Königsmütter zu sein, doch selbst über diese Frauen ist enttäuschend wenig überliefert. Es ist also keineswegs befremdlich, geheimnisvoll oder vielsagend, dass wir so wenig über Nofretetes Leben und insbesondere über ihren Tod sowie ihre Bestattung wissen. Das herrschende Schweigen verbirgt nicht notwendigerweise eine überraschende Wendung, mögen wir uns eine solche auch noch so sehr erhoffen.

Aber es sorgt dafür, dass wir mehr über Nofretete und ihre Rolle im Drama um Amarna wissen möchten. Und das ist eine verhältnismäßig neue Entwicklung. An der Wende zum 20. Jahrhundert hätte Nofretete in keiner Schilderung der Amarna-Zeit die zentrale weibliche Rolle gespielt. Ihr Name und ihre linkische Schlaksigkeit

waren zwar in Reliefs und Skulpturen überliefert, doch im Vergleich zu ihrer eindrucksvollen Schwiegermutter, Königin Teje, war sie eine Randfigur. Teje hatte, so die allgemeine Meinung, die Rolle der politisch aktiven Gemahlin und Königsmutter entwickelt, und Nofretete folgte lediglich ihrem Beispiel. Tatsächlich interessierte sich allerdings kaum jemand für Teje oder Nofretete. Die Amarna-Zeit war weitgehend ein Nischenthema, das hauptsächlich für Bibelwissenschaftler relevant war, die vergebens versuchten, eine Verbindung zwischen dem »Ketzer« Echnaton und Moses herzustellen. Dies änderte sich allmählich, als 1911 eine deutsche Expedition unter der Leitung von Ludwig Borchardt erste Ausgrabungen in der Ruinenstadt Amarna vornahm. Zur ersten Ausstellung von Fundstücken aus Amarna strömten die Menschen in Massen ins Berliner Neue Museum. Sie entfachte eine Begeisterung, die erst eine weitere Steigerung erfuhr, als Howard Carter 1922 das nahezu intakte Grab Tutanchamuns im Tal der Könige entdeckte.<sup>3</sup>

Der Tutanchamun-Fund war ein Triumph der britischen Archäologie, der andere Grabungsnationen vor Enttäuschung mit den Zähnen knirschen ließ. Es war vielleicht kein Zufall, dass nur Monate nach der Entdeckung des Grabes eine farbenprächtig bemalte, lebensgroße Büste im Neuen Museum enthüllt wurde. Die Büste stellte erstaunlich lebensnah eine schöne ägyptische Königin mit glattem bräunlich-rosafarbenem Teint, dunkleren rotbraunen Lippen, gerader Nase und geschwungenen schwarzen Augenbrauen dar. Sie war unbeschriftet, trug aber die oben flache blaue Krone, die typisch war für Nofretete, die Schwiegermutter – und möglicherweise auch die Mutter – des gerade gefeierten Stars. Nofretetes Büste passte perfekt in den farbenfrohen, geometrischen Art-déco-Stil, der gerade die Opulenz und den Glamour der Nachkriegszeit zu verkörpern begann. Sie hätte problemlos von Demétre Chiparus oder Ferdinand Preiss geschaffen worden sein können, und doch war sie das Werk eines Bildhauers, der vor mehreren tausend Jahren gelebt hatte. Umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit stellte sicher, dass sich tagtäglich lange Schlangen von Bewunderern vor dem Neuen Museum stauten. Dies führte natürlich zu noch größerer Publicity

und noch längeren Schlangen, bis die Berliner Büste und damit auch Nofretete selbst, wie viele heutige Stars, einfach aufgrund ihrer Berühmtheit berühmt geworden waren. Deutschland, ein Land, das erst so kurze Zeit zuvor seines Kaiserhauses verlustig gegangen war, hatte eine neue Königin gefunden, und aufgrund der Rückprojektion von Nofretetes Ruhm in die Vergangenheit musste Teje ihre Rolle als bedeutendste Königin am Hof von Amarna an sie abtreten.

Da alle anderen Porträts in Vergessenheit gerieten, wurde die Berliner Büste rasch zur einzigen Version Nofretetes. Während von Tutanchamun, der im Tal der Könige in seinen Särgen und Schreinen eingeschlossen blieb, weiterhin enttäuschend wenig zu sehen war, reisten nachgebildete Nofretetes durch die westliche Welt. Bald war die Büste in immer mehr Museen gleichzeitig anzutreffen, und es wurden Kopien von offiziellen Repliken angefertigt, die dann ihrerseits wieder kopiert wurden, so dass sie in unterschiedlich originalgetreuen Versionen aus immer mehr Quellen erhältlich war. 1925 gelangte eine Replik der Nofretete-Büste nach Bolton, wo sie zusammen mit allerlei echten und reproduzierten Artefakten aus Amarna ausgestellt wurde bzw. noch immer ausgestellt wird. Es war vollkommen vorhersehbar, dass die Büste rasch zum Gegenstand einer Diskussion auf höchster diplomatischer Ebene werden würde, in der die ägyptischen Behörden die Rückgabe ihres »gestohlenen Eigentums« verlangten und die deutschen Behörden ihren Besitzanspruch auf ein »legal erworbenes Artefakt« verteidigten. Es war gleichermaßen vorhersehbar, dass sie im Mittelpunkt zahlreicher und ganz unterschiedlicher Verschwörungstheorien stehen würde: Wann genau, wo genau und von wem war sie geschaffen worden?

Das alte Ägypten hat mehr als genug künstlerische Meisterwerke hervorgebracht, doch findet sich kaum eine andere Skulptur, die die Kluft zwischen der alten und der modernen Welt so erfolgreich überbrückt. Die zeitlose Schönheit der Berliner Nofretete fesselt uns und regt unsere Phantasie an, verstellt dabei aber unseren Blick auf die Vergangenheit, indem sie die Aufmerksamkeit nicht nur

von den anderen Angehörigen des Königshofs von Amarna ablenkt, sondern auch von anderen, ebenso göltigen Darstellungen von Nofretete selbst. Gleichzeitig trübt gerade die Vertrautheit der Büste unseren Blick, erschwert sie es uns doch, zu erkennen, was wir tatsächlich vor Augen haben. In diesem Buch will ich die Entstehung einer kulturellen Ikone erforschen. Ich habe das Buch in zwei Teile unterteilt. Der erste Teil, »Die Erschaffung Nofretetes«, in dem es um ihren Schöpfer, ihre Anfertigung und ihren Zweck geht, betrachtet die Büste in ihrem ursprünglichen Umfeld. Teil zwei, »Die Neuerschaffung Nofretetes«, stellt sie in ihren modernen Kontext, wobei mich ihre Entdeckung, ihre Ausstellungsgeschichte und ihre Doppelrolle als politisches Unterpand und künstlerische Inspiration interessieren. Zum besseren Verständnis der ägyptischen Geschichte, die den Hintergrund der Geschichte der Büste bildet, beginne ich mit einer kurzen Einführung in das Leben und die Zeit Nofretetes. Um auch die neuesten Entwicklungen einzubeziehen, will ich meine Betrachtungen mit einem Blick auf die jüngsten Versuche abschließen, Nofretetes sterbliche Überreste aufzuspüren. Die Anmerkungen, auf die überall im Text verwiesen wird, gestatten es dem neugierigeren Leser, weitere Details über Nofretete und ihre Bildnisse zu erfahren.





## Kurze Einführung in die Amarna-Zeit

Über die Tell el-Amarna-Zeit wurde mehr Unsinn geschrieben als über jede andere Epoche der ägyptischen Geschichte.

*Margaret Murray (1949)<sup>1</sup>*

Vor mehr als dreitausend Jahren schuf ein ägyptischer Bildhauer ein künstlerisches Meisterwerk. In diesem Buch geht es um den Entwurf, die Entstehung, die Reproduktion und die Verbreitung dieses Meisterwerks – einer mit einer Gipsschicht ummantelten, bunt bemalten Büste der Königin Nofretete, die heute im Neuen Museum ausgestellt ist, der Heimstätte des Berliner Ägyptischen Museums und der Berliner Papyrussammlung.<sup>2</sup> Allerdings sollte kein Kunstwerk isoliert betrachtet werden, und so liefert dieser kurze Abschnitt die Hintergrundinformationen, die für eine Betrachtung der Büste, ihres Schöpfers bzw. ihrer Schöpfer und ihres Subjekts in ihrem historischen Kontext erforderlich sind.<sup>3</sup> Scheint der Schwerpunkt dabei mehr auf Echnaton zu liegen als auf der Büste, ihrem Schöpfer oder Nofretete selbst, so ist dies unvermeidlich. Echnaton war nun einmal der König von Ägypten, und als solchem war ihm kein lebender Mensch ebenbürtig. Sein Wort war Gesetz, und seine Entscheidung, einen bestimmten Gott zu verehren, hatte wesentliche Auswirkungen auf alle und alles in seinem Umfeld – die Königin, die Kunst und die Künstler eingeschlossen. Nur wenn uns das klar ist, können wir nach und nach das Leben und die Kunst in Amarna verstehen.

Nofretete war die Gemahlin von König (oder Pharaο) Echnaton, der als Amenhotep IV. den Thron bestieg. Echnaton herrschte gegen Ende der 18. Dynastie über das spätbronzezeitliche Ägypten.

Die Könige der späteren 18. Dynastie und ihre Regierungszeiten werden gewöhnlich wie folgt angegeben:

**Thutmosis IV.** 1400–1390 v. Chr.

**Amenhotep III.** 1390–1352 v. Chr.

**Amenhotep IV.**, der seinen Namen später änderte in **Echnaton**, 1352–1336 v. Chr.

**Semenchkare** 1338–1336 v. Chr.

**Tutanchaton**, der seinen Namen später änderte in **Tutanchamun**, 1336–1327 v. Chr.

**Eje** 1327–1323 v. Chr.

**Haremhab** 1323–1295 v. Chr.<sup>4</sup>

Bei all diesen Daten handelt es sich um ungefähre Angaben. Die Ägypter führten zwar in langen chronologischen Listen die Namen ihrer Könige auf, verwendeten aber keinen linearen Kalender zur Datierung von Ereignissen. Für sie war die Zeit ein sich endlos wiederholender Zyklus von Regierungszeiten, und folglich begann nach dem Tod eines Königs die Zeit mit einem neuen König – in Fortsetzung aller bisherigen Könige – und einem neuen Jahr 1 von vorne. Obwohl dieses System seine Nachteile hat, wurde es von Ägyptologen übernommen, weil es uns die exakteste Möglichkeit bietet, bestimmte Ereignisse zu datieren. Wenn wir davon sprechen, dass Nofretetes Gemahl in seinem sechsten Regierungsjahr gelobte, niemals über die Grenzen seiner neuen Königsstadt hinauszugehen, wissen wir genau, was gemeint ist. Es fällt uns allerdings schwer, diesen Eid einem bestimmten Kalenderjahr zuzuordnen. Leider kann diese herkömmliche, auf Ägypten zugeschnittene Datierungsmethode für Nichtägyptologen recht verwirrend sein, und sie hat, da sie Ägypten vom Rest der antiken Welt isoliert, zu dem Hauch des Geheimnisvollen beigetragen, der so oft – und ganz unnötigerweise – die dynastische Zeit umgibt.

Nofretetes eigenes Leben lässt sich unter Bezug auf die Regierungsjahre ihres Gatten wie folgt dokumentieren:

**Jahr 1** Nofretete wird Echnatons Gemahlin. Das Datum ihrer Vermählung ist unbekannt. Wer Nofretetes Eltern sind, ist ungeklärt. Geburt der Tochter Meritaton vor Ablauf des Regierungsjahrs 1.

**Jahr 2** Zu den neuen Bauprojekten in Theben zählt der *Benben*-Tempel (*Hwt Benben*), ein Tempel, dessen Dekoration Nofretete in der Priesterrolle zeigt. Nofretetes Name wird erweitert zu Neferneferuaton-Nofretete (Schön ist die Schönheit des Aton. Die Schöne ist gekommen).

**Jahr 3** Echnatons Jubiläums- oder Sedfest (*heb sed*) wird in Theben gefeiert. Nofretete spielt bei den Feierlichkeiten eine prominente Rolle.

**Jahr 4** Geburt der Tochter Maketaton wahrscheinlich in diesem Jahr.

**Jahr 5** Beginn der Bauarbeiten in Amarna.

**Jahr 7** Geburt der Tochter Anchesenpaaton vor oder in diesem Jahr.

**Jahr 8** Geburt der Tochter Neferneferuaton der Jüngeren vor oder in diesem Jahr.

**Jahr 9** Die Königsfamilie zieht endgültig nach Amarna um. Geburt der Töchter Neferneferure und Setepenre vor Ablauf dieses Jahres.

**Jahr 12** Nofretetes Büste wird in diesem Jahr oder später in Thutmoses Werkstatt angefertigt. Nofretete, Echnaton und alle sechs Töchter nehmen an einem großen Fest in Amarna teil, bei dem zahlreiche ausländische Gesandte und Vasallen empfangen werden.

**Jahr 13 (?)** Eine Szene im Königsgrab zeigt Nofretete, die den Tod Maketatons betrauert.

**Jahr 16** Ein Graffito in einem Steinbruch in der Nähe von Amarna erwähnt Nofretete als Echnatons Gemahlin. Es ist unser letzter zeitgenössischer Hinweis auf Nofretete.

Nofretete war nicht die einzige Gemahlin ihres Mannes. Wie alle ägyptischen Könige unterhielt Echnaton einen Harim von königlichen

chen Nebenfrauen mit unterschiedlichem Status. Traditionell befanden sich unter den Königsgemahlinnen Töchter ägyptischer Könige sowie Töchter von Bruderkönigen und ausländischen Vasallen, die im Rahmen des Systems diplomatischer Heiraten, das das ägyptische Reich vernetzte, nach Ägypten geschickt worden waren. Weitere, wenn auch nicht notwendigerweise permanente, Harimsbewohnerinnen waren Echnatons unverheiratete weibliche Angehörige, seine verwitwete Mutter, seine Schwestern und Tanten sowie die Ehefrauen, die er von seinem verstorbenen Vater geerbt hatte, samt deren Kindern und Bediensteten. Zusammen bildeten sie eine starke, wirtschaftlich unabhängige, frauenbasierte Gemeinschaft.

Als Hauptfrau, als »Große Königliche Gemahlin«, führte Nofretete ein ganz anderes Leben als Echnatons Nebenfrauen. Sie lebte im Palast, nicht im Harim, wo sie als die Mutter der königlichen Kernfamilie anerkannt war. Sie war die Königin, die mit den entsprechenden Titeln, Kronen und Herrschaftsinsignien ausgestattet, in allen offiziellen Schreiben und Kunstwerken genannt bzw. dargestellt wurde. Verließ alles nach Plan, erbte ihr Sohn irgendwann die Krone seines Vaters, was ihr selbst die hochgeachtete Position einer Königsmutter verschaffen würde. Die Hauptgemahlin war jedoch weit mehr als eine Gebärmaschine. Sie war ein wesentliches Element der Monarchie, und wie von jeder guten ägyptischen Ehefrau erwartete man von ihr, dass sie ihren Gatten in allen seinen Bestrebungen unterstützte. Ihre politische Rolle ist recht klar: Sie war faktisch die Stellvertreterin des Königs. In Krisenzeiten – etwa nach dem Tod des Gatten – würde sie Ägypten regieren, bis der nächste König in der Lage war, seinen rechtmäßigen Platz auf dem Thron einzunehmen. Ihre Rolle im religiösen Bereich ist für uns weniger leicht zu bestimmen, doch wir wissen, dass ihre Kompetenzen weit über den Vollzug von Routineritualen hinausgingen. Die Königsgemahlin repräsentierte vor den Göttern alle ägyptischen Frauen, während sie vor dem Volk als lebende Repräsentantin einer Göttin oder aller Göttinnen auftrat. Die Gemahlin eines Königs, der sich selbst für teilweise oder gänzlich göttlich hielt, gewann durch die Nähe zu ihm selbst einen Hauch von Göttlichkeit.

## Eine neue Stadt

Echnaton stand an der Spitze der vielen Kulte Ägyptens; dennoch beschloss er, sein Leben nur einem einzigen Gott zu weihen – einer schon alten, aber bisher unbedeutenden Sonnengottheit, die schlicht als die Sonnenscheibe oder der Aton bekannt war. Echnatons Gott repräsentierte die Kraft der Sonne bzw. des Sonnenlichts und nicht so sehr die Sonne selbst. Und da der Aton auch mit den Vorstellungen vom göttlichen Königtum assoziiert wurde, ließ Echnatons Gott zudem die Möglichkeit offen, dass der König und seine engste Familie lebende Götter sein könnten. Dies war ein erheblicher Bruch mit der Tradition. Bisher hatte Einvernehmen darüber geherrscht, dass Könige, auch wenn sie mit den Göttern kommunizieren und, in einigen Fällen, auf einen göttlichen Vater verweisen konnten, erst nach ihrem Tod wirklich zum Gott werden konnten. Vielen Ägyptologen stellte sich angesichts von Echnatons »Bekehrung« die Frage, ob sie auf eine genuine religiöse Erfahrung zurückging oder ein zynischer Versuch war, die existierenden Priesterschaften ihres Reichtums und ihrer Macht zu berauben, indem jegliche Gottesverehrung über den Thron stattzufinden hatte. Wir werden es nie wissen, doch die Autorin dieses Buches ist überzeugt, dass die »Bekehrung« vollkommen aufrichtig war.

Vom Aton inspiriert, ließ Echnaton eine neue Stadt erbauen. Hier konnte sein Gott, ohne Einmischung irgendeines anderen Staatskults, angemessen verehrt werden. Achetaton (wörtlich ›Horizont des Aton‹) ist heute besser unter dem Namen Amarna bekannt. Vom Namen der neuen Stadt Echnatons leitet sich die moderne Bezeichnung Amarna-Zeit für die Periode ab, in der Ägypten von Amarna aus regiert wurde und seine Könige dem Gott Aton huldigten. Sie umfasst den größten Teil der Herrschaft Echnatons, die gesamte Herrschaft seines geheimnisvollen Mitregenten und/oder Nachfolgers Semenchkare und den Beginn der Herrschaft Tutanchatons. Dass Letzterer seinen Namen in Tutanchamun änderte, signalisierte das Ende der Ära.

Amarna wurde auf jungfräulichem Boden am Ostufer des Nils erbaut und lag, fernab von den etablierten Verwaltungszentren und den dazu gehörenden Friedhöfen der Oberschicht, etwa auf halbem Weg zwischen Theben im Süden und Memphis im Norden. Eine Reihe von Grenzsteinen oder Grenzstelen markierte die Grenzen des Stadtgebiets, das sich über den Fluss hinweg erstreckte und »Berge, Wüsten, Felder, Äcker, Wasser, Dörfer, Ufer, Menschen, Tiere, Bäume und alle Dinge, die der Aton zum Leben erwecken wird«, umfasste. Einige Kilometer nordwestlich der Stadt Amarna, aber noch innerhalb des von den Grenzstelen definierten Gebiets lag Hermopolis Magna (das alte Chemenu und heutige Aschmunein), eine seit langem bestehende Stadt, deren Tempel dem Gott der Weisheit Thot geweiht war.

Die gewaltigen Steinpyramiden des Alten Reiches – von denen jede zwangsläufig innerhalb der Regierungszeit eines einzigen Herrschers geplant, erbaut und im Wesentlichen fertiggestellt wurde – belegen, dass den Ägyptern eilige Bauprojekte durchaus nicht fremd waren. Die Pharaonen konnten über nahezu unbegrenzte Mittel verfügen, und ihre Beamten hatten die für den effektiven Einsatz dieser Mittel erforderlichen logistischen Fähigkeiten perfektioniert. Sonnengetrocknete Lehmziegel, das wichtigste Baumaterial, das traditionell für alle Wohngebäude und nun in Amarna auch beim Bau von Tempeln verwendet wurde, waren billig und leicht zu beschaffen: Lehm brauchte man nur von den Ufern des Nils abzutragen, und pro Tag ließen sich mühelos mehrere tausend Ziegel herstellen. Kalkstein, das »Weichgestein« bzw. Sedimentgestein, das bei Tempelbau und königlichen Residenzen zum Einsatz kam, war vor Ort verfügbar und ließ sich im Steinbruch in kleine Blöcke zerteilen, was den Transport und die Errichtung von Gebäuden erleichterte. All dies trug dazu bei, dass beinahe unvorstellbar schnell gebaut werden konnte. Der Bau der Stadt begann im fünften Regierungsjahr, im Jahr 9 war Amarna mit seinen Tempeln, Palästen, privaten Wohnhäusern und Brunnen praktisch vollendet – und, was als äußerst wichtig erachtet wurde, auch Statuen standen an ihrem Platz. Oberflächlich betrachtet sah alles prachtvoll aus,

doch unter den gefliesten und bemalten Fassaden stand nicht alles zum Besten, und solange die Stadt existierte, waren Reparaturarbeiten erforderlich, bei denen die hingepfuschten Bauten der ersten Phase nachgebessert oder ersetzt wurden.

Echnaton war begierig auf sein neues Leben in seiner neuen Stadt, und er nahm seine ganze Familie dorthin mit. Andere – die Beamten, die das Reich verwalteten, die Handwerker und Künstler, die die Stadt verschönerten, die Arbeiter, die sie erbauten, die Dienstboten, die ihre Herren unterstützten, und natürlich die Priester, die dafür sorgten, dass der Aton gebührend verehrt wurde – spürten, dass sich ihnen eine aufregende Chance bot, und folgten deshalb ihrem König. Nach konservativen Schätzungen ließen sich etwa 20 000 Menschen, die meisten davon relativ junge Männer, auf Echnatons großes Abenteuer ein.<sup>5</sup> Parennefer, der »Diener des Königs«, ist der einzige hohe Beamte, von dem man weiß, dass er mit Echnaton von Theben nach Amarna ging.

Während es seinen Leuten anscheinend freistand, zu kommen und zu gehen, wie es ihnen beliebte, gelobte Echnaton selbst, seine Stadt nie zu verlassen. Soweit wir es beurteilen können, hielt er sein Wort. Die Zeiten, in denen der König das ganze Land auf dem Nil bereiste, um seine Untertanen an seine Existenz zu erinnern, waren vorüber; wer mit dem König Angelegenheiten zu regeln hatte, musste jetzt nach Amarna kommen. Nicht einmal der Tod sollte Echnaton von seiner geliebten Stadt und ihrem Gott trennen können. Während Amarna an den Ufern des Stromes emporwuchs, begann eine Gruppe von dafür besonders qualifizierten Arbeitern mit dem Bau eines Königsgrabes in einem Wadi, einem ausgetrockneten Bachbett, in den Felswänden im Osten der Stadt. Nördlich und südlich des königlichen Wadis sollte eine Reihe von Felsgräbern der Elite von Amarna eine angemessene letzte Ruhestätte bieten und dem verstorbenen Echnaton sowie seiner Gemahlin Nofretete einen Königshof für die Ewigkeit.

## Ein neuer Gott

Ägypten war immer ein polytheistisches Land gewesen, das bereitwillig neue Mitglieder in sein Pantheon aufnahm. In der späteren 18. Dynastie gab es mindestens tausend Gottheiten, deren Fähigkeit, ihren Namen, ihr Aussehen und sogar ihr Wesen zu verändern, es letztlich unmöglich macht, sie zu zählen. Diese Götter beherrschten das Ägypten der Lebenden und boten jenen, die aufrichtigen Herzens waren, die Chance auf eine Fortsetzung des Lebens nach dem Tod. Alle Götter waren wichtig, allerdings waren einige, nämlich die großen Reichsgötter, bedeutend wichtiger als andere. Zur Zeit der Thronbesteigung Echnatons war Amun von Theben, der »Verborgene«, der mächtigste von allen. Amun war eine alte, erst in jüngster Zeit von den Königen der 18. Dynastie, die ihm ihren Aufstieg an die Macht zuschrieben, zum Reichsgott erhobene thebanische Gottheit. Echnatons Vorfahren hatten einander überboten in ihren Bemühungen, den Tempel Amuns in Karnak immer noch prachtvoller zu machen; mit jedem neuen Herrscher wurde er noch größer und komplexer. Die Entscheidung, gegenüber dem am Ostufer gelegenen Karnak-Tempel im Tal der Könige am Westufer des Nils einen Königsfriedhof anzulegen, ging zum großen Teil auf das Bestreben zurück, die Könige der 18. Dynastie für immer mit Amun zu verbinden.

Zwar hatten bestimmte Könige zu bestimmten Zeiten bestimmte Götter bevorzugt, doch hatte keiner seine Pflichten gegenüber den anderen Mitgliedern des Pantheons offenkundig vernachlässigt. Dafür gab es einen gewichtigen praktischen Grund. Da der König theoretisch der einzige Ägypter war, der als Bindeglied zwischen dem Volk und seinen Göttern fungieren konnte, hatte er die gewaltige Aufgabe, zu gewährleisten, dass in den Reichstempeln die richtigen Opfer zu den richtigen Zeiten dargebracht wurden. Diese Opfer sollten den Göttern zeigen, dass in Ägypten alles seinen geordneten Gang ging, und im Gegenzug würden die Götter dafür sorgen, dass Ägypten florierte. Das Konzept der Ordnung, die in Ägypten herrschen sollte, war als *maat* bekannt, ein Wort,



dessen Bedeutung eine Kombination aus Wahrheit, »dem Rechten«, Gerechtigkeit und der Bewahrung des Status quo umfasst. *Isfet* oder Chaos, das Gegenteil der *maat*, ist für uns leichter zu verstehen. Wer wusste denn, was passieren würde, wenn keine Opfer dargebracht und die Götter zornig würden? Bisher hatte niemand es gewagt, das auszuprobieren. Echnatons Entscheidung, dass fortan er – und soweit es in seiner Macht lag, auch sein Volk – nur noch einem einzigen Gott huldigen werde, war eine beunruhigende Entwicklung, die die Sicherheit des ganzen Landes bedrohte.

Echnaton war keineswegs ein Monotheist. Er leugnete nie die Existenz der anderen Götter Ägyptens, und er bezog sich weiterhin gern auf eine Reihe von Sonnengottheiten, darunter Re und dessen Tochter Maat, die das Konzept der *maat* verkörperte. Doch waren Re und seine Familie akzeptabel, so traf dies auf Amun von Theben nicht zu. Echnaton schien ihn aus tiefstem Herzen zu hassen. Im wortwörtlichen Sinn begann er die Erinnerung an Amun auszulöschen, indem er dessen Tempel schloss sowie dessen Namen und Bildnis entfernen ließ, wo immer er in offiziellen Kontexten auf sie stieß. Die Verfolgung nahm so extreme Ausmaße an, dass während seiner Regierungszeit bedeutende Persönlichkeiten, die (wie ja auch Amenhotep IV. selbst) das Pech hatten, dass in ihrem Namen das Wort Amun vorkam, es für klug hielten, eine neue Identität anzunehmen.

Unsere unvermeidliche Konzentration auf Amarna und die Königsfamilie während Echnatons Herrschaft lässt uns leicht übersehen, was zu dieser Zeit im übrigen Ägypten passierte. Anscheinend wurden jedoch viele der traditionellen Reichstempel in aller Eile in Sonnentempel umgewandelt, deren Priester ihre Loyalität umgehend auf den Aton übertrugen. In welchem Ausmaß Privatleute von dieser öffentlichen Säuberungsaktion betroffen waren, ist unklar. Fraglos mussten die Angehörigen der Oberschicht Amarnas kundtun, dass sie im Leben wie im Tod der Glaubenslehre ihres Königs folgten. Das zeigt sich sowohl in ihren Wohnhäusern, in denen offiziell genehmigte Bildnisse sie dazu anhielten, den Aton mit Hilfe der Königsfamilie anzubeten, als auch in ihren Gräbern,